

Paul Brockmann wurde am 5.1.1896 in Bielefeld geboren. Er trat 1925 in die SPD ein, bei der er bis 1932 blieb, ehe er sich der Sozialistischen Arbeiterpartei (SAP), einer linkssozialistischen Abspaltung der SPD anschloss. Vor der Machtübernahme der Nazis 1933 setzte Brockmann sich für ein gemeinsames Vorgehen von Sozialdemokraten und Kommunisten ein.

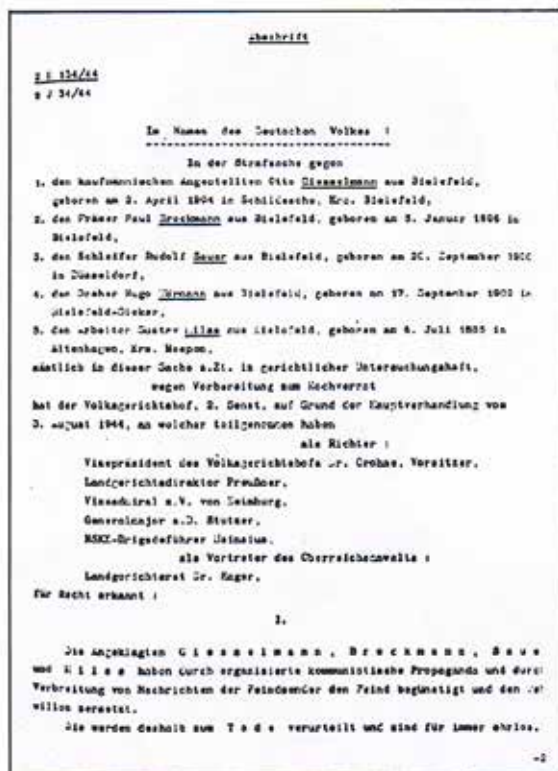
Wegen seiner Homosexualität wurde er im Jahre 1937 zu 16 Monaten Haft verurteilt.

1940 stieß der Metallarbeiter (Fräser) Brockmann zu der seit Ende der 30-er Jahre bei Dürkopp aufgebauten illegalen Widerstandsgruppe. Paul Brockmann beschränkte sich nicht nur auf eine bloße Teilnahme an dieser Gruppe, sondern versuchte, andere Arbeiter mit einzubeziehen. So hatte er Kontakte zu einem sozialdemokratischen Gesprächskreis, der sich auf dem Alten Markt traf.

Ende 1943/ Anfang 1944 wurde diese Widerstandsgruppe durch die Gestapo zerschlagen und Paul Brockmann mit anderen Genossen inhaftiert.

Am 22. September 1944 wurde er in Dortmund hingerichtet.

Der Vorwurf: Organisierte kommunistische Propaganda, Wehrkraftzersetzung und Begünstigung des Feindes durch Verbreitung von Nachrichten der Feindsender.



"Im Namen des Deutschen Volkes" werden Paul Brockmann und drei Mitangeklagte zum Tode verurteilt. Auszug aus dem Urteil. Quelle: Prozeßakte "Giesselmann", OLG Hamm. Abgedruckt in: Paul Brockmann - Kämpfer gegen Faschismus und Krieg. Hg.: SJD - Die Falken, Bielefeld 1985, S. 7.

Für Paul Brockmann und 12 weitere Opfer des Nationalsozialismus wurde am 12.9.1948 ein Mahnmal auf dem Sennefriedhof errichtet.

Man hatte die Leichen der Hingerichteten auf dem Dortmunder Friedhof an einer Ecke verscharrt und ihre Gräber unkenntlich gemacht. 1944 wurden ihre sterblichen Reste nach Bielefeld auf den Sennefriedhof überführt, wo sie 1945 bestattet wurden.

Zur Enthüllung des Mahnmals im Jahr 1948 kamen mehrere hundert Teilnehmer, die Kränze an den Grabhügeln niederlegten. Musikalisch begleitet wurde die Veranstaltung von den Chören des Allgemeinen Deutschen Sängerbundes.



Der Gedenkstein für die 13 Opfer des Nationalsozialismus auf dem Sennefriedhof. | © FOTO: LAURA MÄRK

Quelle: Neue Westfälische vom 12.9.2013

Quellen:

1. Lawan, Christian: Aus dem Bielefelder Arbeiterwiderstand 1935 – 45. Aus: Emer/Horst/Schuler-Jung (Hg.) : Provinz unterm Hakenkreuz, Bielefeld 1984, S. 53 - 75
2. Minninger, Monika: Politisch und religiös Verfolgte in Stadt und Kreis Bielefeld, in J. Meynert/A. Klönne: Verdrängte Geschichte. Verfolgung und Vernichtung in Ostwestfalen 1933 – 195, 1986, S. 39 -75
3. Lehrke, Giesela: Bildungsmaterialien zu Orten des Widerstandes und der Verfolgung in Bielefeld 1933-1945; Arbeit und Leben, 1987